

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

«Ziehe mit ein in das Geheimnis unserer Erlösung»

Gedanken zum morgigen Palmsonntag – Von Pfarrer Paul Deplazes aus Eschen – «Einzug in die Realität des Gottesreiches»

Jetzt ist es bald da, das grosse und heiligste Fest: Ostern: Leiden – Sterben – Auferstehung, lauter Ereignisse des wahren Lebens. Die irdische Existenz, deren Leiden und Sterben – und die neue Schöpfung durch Christus: alles steht vor uns als eine neue Welt, in die wir am Palmsonntag hineinzuziehen wagen. Morgen erleben wir die Palmweihe, marschieren mit fast triumphalen Gefühlen in die Kirche und feiern die Hl. Eucharistie.

Im Wortgottesdienst hört das versammelte Volk Gottes die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesus Christus. Bei der Bereitung der Gaben bereiten auch wir uns selber für das österliche Opfer, damit Christi Leib in seiner Fülle gegenwärtig sei. Bei der Hl. Kommunion schenkt uns der geopferete Herr sich selber. Diese hl. Opfergabe vereint uns mit dem Herrn und vereint uns auch untereinander. Am morgigen Palmsonntag können wir es lebendiger wahrnehmen, wie sehr der Herr uns in sein Leben hineinführen will, denn durch sein Wort und durch sein Opfermahl nehmen wir bereits teil an seinem göttlichen Leben. Palmsonntag ist für uns ein wahrhaft grosser Einzug in den Bereich des Reiches Gottes, ein Einzug in das Heiligtum unseres Gottes.

Aus dem grossen Buch «Brauchtum in Liechtenstein» von Adulf Goop lesen wir: «Der Palmsonntag, Sonntag vor Ostern, ist ein Freudenfest und erinnert mit der Palmprozession und der Palmweihe an den umjubelten Einzug Jesu in Jerusalem (Mt 21.1-9). Aus dem Bericht der Pilgerin Aetheria erfahren wir, dass sich die Christen in Jerusalem schon zu Beginn des fünften

Jahrhunderts vor der Stadt zu einem Gottesdienst versammelten, um dann mit Palm- und Ölzweigen in den Händen in die Stadt Jerusalem zu ziehen.»

Was bedeutet Palmsonntag?

Bei uns gibt es zwar keine Palmen, dafür z. B. Stechpalmen oder Weisstännchen. Da die Stechpalmen unter Naturschutz stehen, nimmt man Buchsbaumzweige oder Thuja und anderes mehr. Auch sieht man Palmstämme mit einem farbigen Band umwunden, auch bogenförmige Gebilde, wo gar oft rotbackige Winteräpfel oder Orangen daran hängen. Ich will nicht alles aufzählen, was in diesem Buch berichtet wird, am besten man möge hingehen und mitmachen. Im Herzen möge man die Frage stellen und zugleich die Antwort suchen: warum und wozu ein so grosser Einsatz, was bedeutet Palmsonntag mit diesem Freudenfest?

Die Tatsache des Einzuges Jesu, des verheissenen Messias, ist unbestreitbar. Zugleich erfüllt sich am morgigen Tag eine Prophezie aus dem Buch Sacharia, Kapitel 9, Vers 9. «Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig



und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin.»

Botschaft des Gottesreiches

Wenn wir als Menschen des 20. Jahrhunderts so etwas hören, haben wir ganz verschiedene Reaktionen. Auf einem Fohlen reiten, was ist das schon? Ist damit die Welt herausgefordert? Muss die Welt so etwas nicht als eine Torheit ansehen? Versucht aber die Kirche mit mehr Pomp, dann stimmt es von der Wahrheit des Messias nicht ganz, denn er reitet auf einem Fohlen. Und doch ist der Einzug eine Realität, die mit dem Hosannajubel aufscheint und uns dazu bewegt, dass wir von innen her zu fragen beginnen: ist Jesus nicht mit der Botschaft des nahe seienden Gottesreiches in die Welt hinein-

gegangen? Sprach er nicht von den Armen, die selig sind, weil sie fähig sein werden das Reich Gottes zu empfangen?

Damals feierten viele den Einzug Jesu mit, doch Jesus kennt ihre Herzen und schaut im Geiste, wie die meisten sich bald gegen ihn stellen werden. Auch die Jünger werden ihn verlassen. Dann wird die Armut Jesu noch mehr aufscheinen und seine Demut als Gottesknecht wird jedem Sehenden in die Augen stechen. – «Hosanna dem Sohne Davids! Gepriesen, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel, Hosanna in der Höhe.» Aber Jesus ist einsam, er weiss, was kommen wird. – Die Kinder laufen ihm entgegen mit Palmzweigen in den Händen und rufen: «Hosanna unserem König! Sei gepriesen, der du kommst als Heiland der Welt.»

Sich zu Jesus orientieren

Jesus schreitet zum Höhepunkt seines irdischen Auftrages. Er wird sich erniedrigen, er wird unter die Schmach des Kreuzes sich beugen, er wird den Weg des Kreuzes gehen, wird leiden und sterben und auferstehen: das alles schaut Jesus im Geiste vor-

aus. Er sieht auch das Wie, sieht die Schmerzen des Leibes und der Seele und besonders die grosse Last der Sünde, die ihn am meisten zu Boden drückt. Und doch hört er immer wieder: «Hosanna dem Sohne Davids, gepriesen sei unser Messias und Erlöser.» Jesus erlebt die Geschichte vom Gottesknecht an sich selber, die der Prophet Jesaja im 42. Kapitel aufgeschrieben hat. Dieser Knecht hat eine schwere Mission, doch trotz allem bleibt er seiner Sendung treu und weicht nicht zurück vor Spott und Verfolgung. – Und das Volk ruft ihm zu: «Hochgelobt sei der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna dem König und Retter!» Und Jesus denkt an den Vater im Himmel, woher er selber aus der Herrlichkeit Gottes in die tiefste Erniedrigung hinabgestiegen ist. Er sieht den Kreuzestod, er spürt die Folgen seines totalen Gehorsams: es ist lautere Liebe zum Vater und lautere Liebe zu uns Menschen – Geheimnis des Glaubens! Gott hat ihn, den Erniedrigten, zum Kyrios, zum Herrn aller Zeiten und aller Welten gemacht. Und wie sehr wünscht sich Jesus bei diesem Einzug, dass wir Menschen, auch wir des 20. Jahrhunderts, auf ihn schauen und uns an ihm orientieren: «Seid untereinander so gesinnt wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht» (Phil. 2,5).

So schreitet Jesus in die neue Zeit hinein. Es ist die Zeit mit dem «Gott mit uns», Einzug in die Realität des Gottesreiches mitten unter uns durch die Fremdheit des Kreuzestodes hindurch. Welche Art Offenbarung! Es ist Palmsonntag, ziehe mit ein in das Geheimnis unserer Erlösung!

Nicht nur die Schule, auch die Familie hat eine wichtige Funktion

Abschluss der Europäischen Bildungsministerkonferenz in Madrid – Liechtenstein durch Thomas Büchel, Ressortinhaber Bildung, vertreten

(G.M.) – Der «Kampf gegen Intoleranz durch Erziehung zur Demokratie» stand im Mittelpunkt der zweitägigen Konferenz der Europäischen Bildungsminister in Madrid, wo Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel unser Land vertrat. Die Minister kamen im Verlaufe der Verhandlungen überein, dass das Erlernen einer demokratischen staatsbürgerlichen Haltung eine unerlässliche Etappe im Kampf gegen die Intoleranz bilde. Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel erklärte nach seiner Rückkehr, dass nun die Umsetzung der Empfehlungen der Ministerkonferenz auch in unserem Land beginnen müsse.

In seiner Rückschau auf die Konferenz, die von rund fünfzig Staaten beschickt worden war, betonte Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel, dass nicht nur die Schule eine wichtige Funktion im Kampf gegen die Intoleranz ausübe, sondern dass auch die Familien miteinbezogen werden müssten. Gerade im «Jahr der Familie» erscheint ihm die Zusammenarbeit von Familie und Schule von besonderer Bedeutung. Im Ressort Bildungswesen sollen nun die Empfehlungen der Konferenz verarbeitet werden, damit die entsprechenden Schritte zur Umsetzung vorgenommen werden könnten. Das Schulamt werde in diesem

Zusammenhang den Auftrag erhalten, verschiedene Modelle zu entwickeln, wie die Resolutionen der Konferenz im Schulbereich verwirklicht werden könnten.

Vier Resolutionen verabschiedet

Die Bildungsminister Europas haben zum Abschluss der Konferenz vier Resolutionen verabschiedet, die sich mit ganz verschiedenen Themenbereichen befassen, jedoch dem Hauptzweck «Kampf gegen die Intoleranz durch Erziehung zur Demokratie» dienen. Die von den Ministern verabschiedeten Resolutionen beziehen sich auf folgende Themenbereiche:

- Erziehung zur Demokratie, zu den Menschenrechten und der Toleranz
 - Vorbereitung auf das Berufsleben
 - Förderung der Beziehungen und des Austausches zwischen den Schulen Europas
 - Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Erziehung im Rahmen des Europarates.
- In den vier angenommenen Resolutionen bekräftigten die Erziehungsminister die wichtige Rolle, die den zahlreichen Schulpartnerschaften und Schüleraustauschprogrammen zukommt, die jedoch durch geeignete politische, juristische, administrative und finanzielle Massnahmen unterstützt werden müssten. Im Rahmen einer Politik der Chancengleichheit, hielten die Minister in ihrer Abschlusserklärung fest, müssten diese Partnerschaften und Austauschprogramme einen integrierenden Bestandteil der Erziehung und Bildung auf allen Niveaus in einer möglichst grossen Anzahl Länder darstellen.

Liechtenstein hat nach den Worten von Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel bereits zwei Projekte unterstützt, die im Rahmen der Konferenz zur Sprache kamen: Einerseits handelt es



Der spanische König Juan Carlos begrüsst an der Konferenz der Europäischen Bildungsminister in Madrid Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel.

sich um die Errichtung eines Fremdsprachenzentrums in Graz, zum anderen um eine polnische Initiative zur Errichtung eines europäischen Informationszentrums über staatsbürgerliche Erziehung und Bildung in Warschau. Die Generalsekretärin des Europarates, Cathérine Lalumière, fand für Liechtenstein anerkennende Worte, dass diese Projekte bereits die finanzielle Unterstützung des Landes gefunden hätten. Die übrigen Mitgliedsländer des Europarates wurden

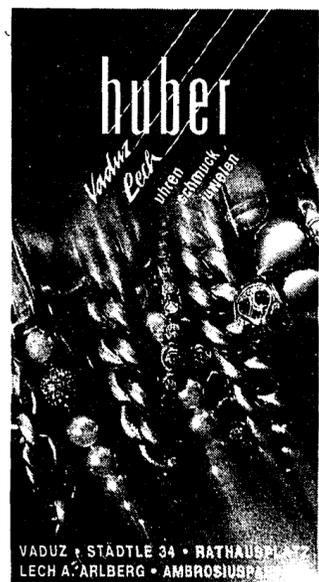
ebenfalls aufgefordert, entsprechende Beiträge zu leisten.

Zusammenarbeit Schule und Familie

Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel, der an der Ministerkonferenz vom Vorstand des Schulamtes, Quido Wolfinger, begleitet war, unterstrich die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit von Schule und Familie, um die gesteckten Ziele zu verwirklichen zu können.

Ab morgen Sommerzeit!

Bern (AP) In fast ganz Europa müssen die Uhren in der Nacht zum Sonntag auf Sommerzeit umgestellt werden. Die Uhrzeiger rücken um 2.00 Uhr um eine Stunde vor. Die so verlorenen 60 Minuten werden in der Nacht zum 25. September wieder zurückerstattet, wenn die Uhren wieder auf Winterzeit zurückgestellt werden. Die Umstellung auf die Sommerzeit ist europaweit koordiniert, einzig Island bleibt eine Stunde zurück. Bei der Rückkehr zur Winterzeit warten Grossbritannien und Irland auch dieses Jahr einen Monat länger.



detlef kind
 ... eigentlich heisse ich Adrian ...
 FL 9492 Eschen, Essanenstr. 513
 Tel. 075 / 373 14 65